

Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift
Band: 14 (1847)
Heft: 18

Artikel: Fortschritte im Militärwesen des Kantons Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Militär-Zeitschrift.

Fourzehnter Jahrgang.

6. October.

1847.

Nr. 18.

Verlag der E. N. Walther'schen Buchhandlung in Bern.

Fortschritte im Militärwesen des Kantons Bern.

(Schluß.)

Vorzüglich erwähnenswerth sind die Fortschritte in der Instruktion. Ganz gewiß darf es als eine Lebensfrage militärischer Einrichtungen betrachtet werden, eine in Form und Wesen gediegene Instruktion herzustellen. Und in diesem wichtigen Zweige zeigt sich zu Bern so viele Negsamkeit, alles scheint so sehr von neubelebtem Geist durchdrungen, daß die besten Erfolge mit Recht erwartet werden dürfen. Von der Abhaltung eines Stabsoffizierskurses ist schon in Nr. 10 dieser Zeitschrift Erwähnung gethan, und derselbe in Nr. 12 umständlicher abgehandelt worden. Rücksichtlich der Infanterie-Instruktion hat das vorübergehende Auftreten des Hrn. Oberstleutnant Sulzberger sehr nachhaltig gewirkt, indem dadurch ein nacheiferndes Streben erweckt worden ist, das in einer längern Reihe vor seitdem abgehaltenen Inspektionen neuinstruirter Rekruten sehr befriedigende Resultate zu Tage gefördert hat. Zur allgemeinen Charakteristik können einige Züge aus dem durch ein

geachtetes öffentliches Blatt schon früher veröffentlichten Urtheile über eine solche Inspektion hier Platz finden:

„Für's Erste rückte das Detaschement in einem Zustand von Reinlichkeit der Waffen, Kleidung und Ausrüstung aus, der durchaus nichts zu wünschen übrig ließ. Die Leute hatten durchweg die größte Sorgfalt auf die Instandhaltung ihrer Effekten aller Art verwendet. Es ist zwar von jeher von den betreffenden militärischen Obern auf dieses Ziel hingewirkt worden, allein dessenungeachtet war das Resultat der Inspektion in dieser Beziehung eine ausgezeichnete Erscheinung. Die Handgriffe, Ladungen und Feuer wurden mit aller wünschbaren Pünktlichkeit und Genaugigkeit durchgemacht, und den praktischen Militär mußte es sehr befriedigen, zu sehen, daß die Mannschaft vornämlich an ein gutes Anschlagen gewöhnt war. Die Bataillonschule und Jägermanöver wurden nach allen Erfordernissen des Reglements durchgenommen, und später im geschwinden, dann im Laufschritt aus Kolonne in Linie, ohne anzuhalten, mit Anwendung der Feuer, ausgeführt. — Alles ging in vollkommener Ordnung, mit Ruhe und Stille, und blitzschnell von Statthen; besonders hervorzuheben ist hiebei das einfache und schöne Carré, welches stehenden Fußes, wie im Laufschritt, und aus beiden Kolonnen, der offenen wie der geschlossenen, mit plötzlich zusammengreifender Raschheit formirt wurde, und wobei sich hauptsächlich der Grad von Aufmerksamkeit und Beweglichkeit, an welche die Mannschaft gewöhnt sein soll, erprobte; der Marsch in Flanke, in Kolonne, der Frontmarsch, der Contremarsch fielen alle mit Präcision, Schnelligkeit und Zusammenhang aus; das allgemein eingerissene Lottern des zweiten Gliedes kam nicht einen Augenblick vor, die Mannschaft marschierte stets aufgeschlossen, wohl gerichtet, mit richtiger Beibehaltung der Distanzen; selbst das Abbrechen und Wiederaufrücken der Rotten ging ohne die mindeste Störung vor sich. Im Plänklerdienst zeigten sich Füsiliere wie Jäger gleich fundig.“

„Das Resultat ist deshalb um so zuverlässiger und befriedigender, als durchaus keine Künstelein angewendet wurden, um dasselbe hervorzustellen; keine Instruktoren waren als Führer ic. zu Hülfe gezogen worden, sondern das ganze Detaschement war vollständig aus Neulingen herangezogen; die Offiziere, bis an einen einzigen, waren sämtlich neubrevetirt und bestanden ihren ersten Unterrichtsfürs; die Führerklasse aber war, und zwar überzählig, aus den Rekruten genommen, von denen keiner mehr als seine sechswöchige gesetzmässige Instruktion durchmachte.“

Als besonders tüchtiger Instruktor in dem praktischen Fache des Rekrutenunterrichts hat sich Hr. Instruktionshauptmann Kuhnen ausgewiesen. Es bedarf hiezu sicherlich eine gewisse Naturanlage zum Voraus und dann eine vieljährige Angewöhnung; ferner ein ebenfalls mehr angebornes als angelerntes Geschick, die zu instruiren den Leute zu behandeln. Beides kommt Hrn. Kuhnen zu statten, wie es mancher Andere, trotz aller angewandten Mühe, sich vielleicht nie aneignen könnte. Bei einer Inspektion, die gleichzeitig über zwei Rekrutendetaschemente abgehalten wurde, wovon das eine durch den Infanterieinstruktor, Hrn. Kommandant Brugger, das andere durch Hrn. Hauptmann Kuhnen instruirt worden war, bestand das erstere in allen Theilen gut, das letztere aber noch besser. Jeder hat die ihm eigenen, von dem Andern verschiedenen Anlagen und spezielle Brauchbarkeit: Hr. Brugger besitzt seinerseits die ebenfalls langjährig erprobte Befähigung zum theoretischen Unterricht, namentlich der Offiziersaspiranten. Somit sind diese beiden Männer vollkommen geeignet, durch ihre Eigenschaften und Kenntnisse sich gegenseitig zu ergänzen und durch ihr vereinigtes Wirken im Instruktionsfach die erspriesslichsten Dienste zu leisten.

Der Wiederholungsfürs zweier Kompanien Scharfschützen wurde durch Hrn. Major Lohner von Thun zu

einer Zeit geleitet, wo durch die unmittelbar vorher eingetretenen vermeintlichen Reduktionsmaßregeln, die wir oben berührt haben, so wie durch die Versetzung mehrerer Scharfschützenunteroffiziere als Offiziere zur Infanterie, einige Missstimmung im Korps entstanden war. Allein das taktfeste, Achtung und Zutrauen zugleich einflößende Benehmen des gedachten Stabsoffiziers, welcher das Ehr- und Pflichtgefühl seiner Truppe anzuregen wußte, brachte auch hier einen sehr genugthuenden Erfolg hervor. Die Mannszucht wurde musterhaft gehandhabt, was bei einem Korps, das sich im Gefühl seines Werthes oftmals gerne etwas herausnimmt, um so mehr zu bedeuten hat.

Ausgezeichnet fiel die am 11. Juni abgehaltene Inspektion über zwei Kompagnien Kavallerie aus, die einen vierzehntägigen Unterricht genossen hatten. Dieses Ergebniß ist nächst der Leitung des Kavallerieinstructors, Hrn. Major von Linden, der fundigen und taktfesten Führung des Korpskommandanten, Hrn. Miescher, zu verdanken, welcher der unter ihm stehenden Truppe eine unausgesetzte Sorgfalt widmete, die von den in Instruktion befindlichen Offizieren und der Mannschaft durch unverkennbaren Eifer und Dienstbeflissenheit erwiedert wurde. Bemerkenswerth war auch die große Zahl ausgewählter guter und schöner Pferde, die sich bei beiden Kompagnien befanden. Ueberhaupt haben in den letztern Jahren mehrere eidgenössische Inspektionen, so wie die Dienstleistungen in den Lagern, bei Ausmärschen u. s. w. Erfahrungen geliefert, welche von der Art sind, daß manches bisherige Vorurtheil über die Möglichkeit, in der Schweiz eine brauchbare Reiterei zu bilden, gehoben sein dürfte, und dieses vortheilhafte Resultat muß mehr und mehr in der öffentlichen Meinung einen günstigen Einfluß für diese Waffengattung ausüben.

Als der zu Anfang dieses Jahres ernannte Oberinstruktur der Artillerie, Hr. Major Funk, wieder seine Ent-

lassung von dieser Stelle genommen hatte, wurde von der Regierung Hr. Eidg. Oberstlieutenant Denzler, Ober-instruktor der Artillerie des Kantons Zürich, zu diesen Verrichtungen berufen. Nach den bisherigen Leistungen dieses Stabsoffiziers in seinem Heimatkanton und nach dem musterhaften Zustand zu urtheilen, in welchem die Zürcherische Artillerie sich befindet, lassen sich namhafte Fortschritte auch bei dieser Waffengattung voraussehen, welche übrigens jederzeit einen ehrenvollen Standpunkt neben den Artilleriekontingenten anderer Kantone eingenommen hat.

Letztes Jahr wurden die beiden Sappeurs-Kompanien des Auszugs zu einer speziellen Instruktion im Pontonniersdienste, mit Verwendung der Brückenequipage nach Birago's System, einberufen, welche letztere der hiesige Kanton vor wenigen Jahren auf seine Kosten angeschafft hat. Die dabei gemachten Erfahrungen und Wahrnehmungen ließen die große Nützlichkeit erkennen, für den Kanton eine eigene Pontonnierskompagnie zu errichten. Deshalb schrieb das neue Militärgesetz die Errichtung einer solchen Kompagnie bei der Landwehr vor. Bereits ist eine Anzahl Pontonniersrekruten und mehrere Offiziere dieser Kompagnie im Laufe dieses Jahres instruiert worden.

Die Instruktion überhaupt ist ernster, gemessener und eindringender geworden; sorgfältig wird die Mußezeit zwischen den Exerzierstunden, außer dem Unterricht im innern Dienst, zu mannigfachen Anleitungen, und namentlich die Intelligenz des Rekruten anregenden Lehren, benutzt. Hierdurch wird der zu instruierende Militär in andauernder Thätigkeit erhalten und ihm die Überzeugung von der Mannigfaltigkeit und Wichtigkeit seiner Obliegenheiten beigebracht. Durch die in den Kasernen herrschende vermehrte Ordnung und Reinlichkeit wird der Soldat an Eigenschaften gewöhnt, welche ihn auch in's bürgerliche Leben hinüber begleiten und ihm dann in seinen häuslichen Verhältnissen Nutzen und

Annehmlichkeit gewähren. Bei einer solchen andauernden Betätigung des in Instruktion liegenden Militärs ist es klar, daß die damit verbundene unausgesetzte Aufsicht auch für den sittlichen Zustand der Mannschaft nur wohltätig wirken kann. Da dieselben durch Dienst und Instruktion aller Art immer in Anspruch genommen sind, so sieht man selten einen herum schlendernden Soldaten. Daherige Gründe der Bekümmerniß für Eltern und Pfleger der Milizpflichtigen sind fast gänzlich verschwunden. — Für die Offiziere ist die Einrichtung getroffen worden, daß sie an einem gemeinschaftlichen Tisch in der Kaserne selbst ihre Kost nehmen können. Von Seite des Kaserneinspektors, Hrn. Aeschlimann, wurde hierzu durch Einräumung des geeigneten Platzes in seiner amtlichen Behausung und Übernahme der Bedienung zu festgesetzten billigen Preisen, auf anerkennenswerthe Weise Hand geboten: eine Einrichtung, welche für die Dekonomie, den geselligen Anstand und für die Förderung eines kameradschaftlichen Verhältnisses unter den Offizieren nur förderlich sein kann, und selbst auf die Sicherung eines regelmäßigen Dienstganges von günstigem Einfluß ist.

Die Bernische Miliz wurde von jeher vom Staate sowohl in Bewaffnung als Bekleidung mit einem vortrefflichen Material ausgerüstet. Die Einführung der Perkussion bei den Feuerwaffen ist so weit gediehen, daß um die Mitte Juli dieses Jahres bereits acht Auszügerbataillone (Nr. 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9, 10) und die Auszügerkavallerie mit Perkussionsflinten und Perkussionspistolen versehen waren. Bei der Bekleidung wurde der konische Tschako mit Büschelpompons angenommen, welche Neuerung bei den Truppen, sowohl des gefälligen Aussehens als der Leichtigkeit der neuen Kopfbedeckung wegen, freudigen Anklang gefunden hat. Bis zum erwähnten Zeitpunkte hatten zwei Auszügerbataillone (Nr. 1 und 2), zwei Scharfschützenkompanien (Nr. 3 und 5), und die Parkkompanie den neuen Tschako erhalten. Durch das neue Mili-

tärgesetz wird den Militärpflichtigen aller Waffengattungen die Anschaffung einer Aermelweste auf eigene Kosten auferlegt. Diese Vermehrung der von den Milizen aus eigenen Mitteln zu bestreitenden Kosten ist nicht auf die mindeste Schwierigkeit gestossen; um so weniger als vom Kantonskriegskommissariat dieses Kleidungsstück aus gutem Stoff in Vorraht angeschafft und den Dienstpflchtigen, welche solches verlangen, zu festgesetztem möglichst niedrigen Preis verabsolgt wird. Die Aermelweste wird von den Soldaten viel lieber getragen als die abgenutzten Kaputröcke, in welche sonst der Rekrut während seiner Instruktion gesteckt wurde, und in der That nehmen sich die jungen Militärs, auch vor ihrer eigentlichen Uniformirung, in der Aermelweste gefällig, militärisch-anständig und durchaus gleichförmig aus.

Durch die jetzigen drohenden Zeitumstände wurde die Militärdirektion fürzlich bewogen, vom Grossen Rath mehrere außerordentliche Kredite von ansehnlichem Betrage zu verlangen. In der fast mit Einmuthigkeit erfolgten Bewilligung dieser Kredite lag gewiß eben so viele gerechte Anerkennung des bisher im Militärfach Geleisteten, als wie Berücksichtigung der obschwebenden politischen Verhältnisse. Der Große Rath bewilligte in wenigen Tagen nach einander: 1) für den Austausch von 725 Steinschloßgewehren gegen Perkussionsflinten und daherige Einübung der Mannschaft 5600 Fr.; 2) für Instruktion und Inspektion der Reserve-Infanterie 46,054 Fr.; 3) für Anschaffung von 6400 Kaputträcken 108,800 Fr.; 4) für Anschaffung von Gradauszeichnungen für neuernannte Unteroffiziere 14,000 Fr.; 5) für Unterricht von 400 Instruktoren auf dem Lande 10,000 Fr. Zusammen also 184,454 Fr.

Wie schon diese Kreditertheilung zeigt, wird gegenwärtig Hand daran gelegt, auch die Reserve vollständig zu organisiren und in marschfähigen Stand zu setzen. Nächstens wird die Instruktion und Inspektion der acht Reservebataill.

lone beginnen, welche für die Kadres acht Tage, und für die Mannschaft drei Tage dauern soll. Da die vorauszu sehenden Ereignisse wohl nöthig machen dürften, daß der Kanton Bern den gesammten Auszug und die Reserve aus rücken lasse, was eine bewaffnete Masse von 20,000 Mann ausmacht, so ist die obengedachte Anschaffung von 6400 Kaputröcken hauptsächlich bestimmt, im Falle eines Ausmarsches auch die Reserve mit diesem nothwendigsten Bekleidungsstück versehen zu können; der Staat hat nämlich gegenwärtig nur 13,600 Stück vorrätig. Außerdem hat Bern alles Erforderliche an Geschütz, Munition, Feldgeräthschaften, Spitäleffekten und übriger Armeeausrüstung in vollständiger Bereitschaft, um bei einer allfälligen Waffenerhebung auf eine des Berner Volkes würdige Weise aufzutreten.

Vermischte Nachrichten.

D e u t s c h e r B u n d. Nach wiederholten Versicherungen der Lokalblätter von Ulm sollen mehrere Mauern dieser jungen Bundesfestung zu weichen beginnen und an der östlichen Front eine Strecke von 50 Fuß des schlechten Unterbaues wegen abgetragen werden müssen. An die 4000 Arbeiter beider Ufer werden gegenwärtig 41,000 fl. aus bezahlt.

B a d e n. Die Karlsruher - Zeitung meldet unterm 3. September: Gestern wurde ein Versuch mit dem Transport der Reiterei auf der Eisenbahn auf eine weitere Entfernung bis Offenburg und wieder hieher zurück, vorgenommen. Um 7 Uhr Morgens war eine Schwadron des Dragonerregiments Großherzog, hundert Pferde stark, an dem Bahnhof aufmarschirt, und in einer halben Stunde waren sämmtliche Pferde auf den zwei Landstätten in die Wagen